

Innovative Finanzierungsmodelle zur Förderung des ökologischen Landbaus: Das Beispiel der Bürgeraktiengesellschaft

Benjamin Hennchen¹, Martina Schäfer¹

Keywords: Bürgeraktiengesellschaft, innovative Finanzierungsmodelle, Mitgliederverbundenheit, Bürgerbeteiligung

Abstract

Innovative financing models can support the expansion of the organic sector by providing agri-food enterprises with access to necessary funding. One example are citizen shareholder companies, which raise capital from citizens and invest the money in organic enterprises along the regional food value chain. The paper analyses this model based on a German case of the "Regionalwert AG" and focuses on the involved citizens as investors. Emphasis is placed on who the typical shareholders are, their motivation and connection to each other as well as their possibilities to learn and to become involved. The findings draw from an online survey among the shareholders (n=416) of three citizen shareholder companies and two focus group discussions. The results indicate increasing efforts for more inclusive participation, trustworthy relationships and higher citizen involvement. Despite the efforts towards scaling up, the citizen shareholder companies will probably remain niche innovations.

Einleitung und Zielsetzung

Wirtschaftsbetriebe in regionalen Wertschöpfungsketten sind wesentliche Bausteine für die Erzeugung und Verarbeitung von Bio-Lebensmittel (BMEL 2019). Diese Betriebe sind, insbesondere in der Gründungsphase aber auch darüber hinaus, vom Zugang zu finanziellen Mitteln abhängig. Jenseits von klassischen Finanzierungsmöglichkeiten, können dafür bürgerschaftliche Finanzierungsmodelle wie z.B. Bodengenossenschaften, solidarische Landwirtschaft, Crowdfunding oder Bürgeraktiengesellschaften genutzt werden (Antoni-Komar et al. 2019, Partzsch 2019, Curtiss et al. 2022). Im Kern bieten diese Modelle Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, sich an Betrieben der ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft finanziell zu beteiligen und dadurch Verantwortung für den Umbau regionaler Ernährungssysteme zu übernehmen.

Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit dem Konzept von Bürgeraktiengesellschaften am Beispiel der „Regionalwert AG“. Ihr Kerngeschäft besteht darin, in biozertifizierte Betriebe der regionalen Land- und Ernährungswirtschaft über die Ausgabe von Bürgeraktien zu investieren. Die Kapitalvergabe an unterschiedliche Partnerbetriebe in Bereichen der Produktion, Verarbeitung und des Handels erfolgt unter Berücksichtigung sozial-ökologischer Leistungen, wirtschaftlicher Tragfähigkeit und der Aussicht, bestehende Lücken in regionalen Bio-Wertschöpfungsketten zu schließen (Gothe 2018, Hiß 2019).

Bisher liegen wenige Erkenntnisse zur Motivation und Verbundenheit der Aktionär*innen sowie den Möglichkeiten, sich in der Aktiengesellschaft zu engagieren, vor. Dieser

¹ Zentrum Technik und Gesellschaft (TU Berlin), Kaiserin-Augusta-Allee 104, 10553 Berlin, Deutschland, hennchen@ztg.tu-berlin.de

Beitrag fokussiert auf diese Aspekte. Auf der Basis der empirischen Ergebnisse werden Erfolgsfaktoren für das Geschäftsmodell von Bürgeraktiengesellschaften auch im Vergleich mit anderen alternativen Finanzierungsmodellen diskutiert.

Methoden

Empirisch stützt sich der Vortrag zum einen auf eine teil-standardisierte Online-Befragung von Aktionär*innen aus drei regionalen Bürgeraktiengesellschaften in Deutschland zwischen Mai und Oktober 2021. Die Entwicklung und Ausarbeitung des Fragebogens sowie die Durchführung der Befragung erfolgte in enger Kooperation mit den Vorständen der Aktiengesellschaften. Abgefragt wurden neben soziodemografischen Daten u.a. die Motivation, Ziele und Erwartungen der Aktionär*innen sowie die Verbundenheit mit den Betrieben und dem Netzwerk der Bürgeraktiengesellschaften. Es wurden außerdem Aspekte wie die Zufriedenheit mit den Informations- und Beteiligungsangeboten aber auch mögliche Lernprozesse und Konsumveränderungen auf Seiten der Aktionär*innen erfragt. Insgesamt haben an der Befragung 416 Aktionär*innen teilgenommen (Rücklaufquote 18%). Im Anschluss wurden im März 2022 zwei digitale Fokusgruppen mit dem Ziel durchgeführt, die Ergebnisse der quantitativen Befragung weiter zu vertiefen. Diskutiert wurden u.a. geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Motivation, und der Verbundenheit der Aktionär*innen sowie des Interesses, mehr Verantwortung zu übernehmen und sich stärker in die Bürgeraktiengesellschaft einzubringen.

Ergebnisse und Diskussion

Bürgerschaftliche Finanzierungsmodelle können unterschiedlich aussehen (siehe dazu Behrendt et al. 2022). Bürgerinnen und Bürgern haben z.B. über Crowdfunding, Genussrechte oder Darlehen die Möglichkeit, sich direkt an einzelnen Unternehmen finanziell zu beteiligen. Es lassen sich darunter aber auch gemeinschaftsbasierte Modelle fassen, bei der die Finanzierung im direkten Austausch zwischen Mitgliedern und Produzent*innen (z.B. solidarische Landwirtschaft) oder über die Vermittlung von intermediären Akteuren in Form von Genossenschaften oder Bürgeraktiengesellschaften gewährleistet wird.

Die befragten Aktionär*innen der untersuchten Bürgeraktiengesellschaften bilden hinsichtlich einiger soziodemografischer Merkmale (z.B. Alter, Bildung, Beruf, Einkommen) eine relativ homogene Gruppe. Die meisten sind im Alter zwischen 40-59 Jahren, hochgebildet, vollzeitberufstätig und verfügen über ein überdurchschnittliches Haushaltseinkommen. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei Mitgliedern vergleichbarer Finanzierungsmodelle (Blätzel-Mink et al. 2017). Insgesamt kommen für den Ausschluss bestimmter Bevölkerungsgruppen unterschiedliche Ursachen in Frage. Neben Sprachbarrieren oder finanziellen Hürden (Kato 2013), die mit einer Beteiligung verbunden sind, beschränken sich die Vorstände bei ihrer Suche nach neuen Aktionär*innen auf bekannte Zielgruppen. Zukünftig sollen Frauen bewusster adressiert werden, um das Geschlechterverhältnis unter den Aktionär*innen auszugleichen. Dazu sollen beispielsweise die sozialen Leistungen der Partnerbetriebe (z.B. bessere Arbeitsbedingungen schaffen), die den Aktionärinnen besonders wichtig sind, stärker hervorgehoben werden.

Die Befragungsergebnisse weisen darauf hin, dass es im Gegensatz zu Modellen wie der solidarischen Landwirtschaft wenig direkten Kontakt zwischen Mitgliedern untereinander aber auch zu den Partnerbetrieben gibt. Trotz der unpersönlichen Beziehungen,

zeigt sich bei den Aktionär*innen ein starkes Verbundenheitsgefühl und ein hohes Maß an Solidarität gegenüber den Partnerbetrieben. Aus den Ergebnissen der Fokusgruppen ergibt sich, dass vor allem die Übereinstimmung in den Zielen zu einer starken Identifikation mit der Bürgeraktiengesellschaft führt. Die Aktionär*innen möchten die regional-ökologische Landwirtschaft durch sinnvolle Investitionen stärken. Demgegenüber spielen Erwartungen nach einer „schnellen“ Rendite, ähnlich wie bei anderen Finanzierungsmodellen (Behrendt et al. 2019), eine untergeordnete Rolle. Wichtiger für das Vertrauen ist es, dass Aktionär*innen vom mittelfristigen wirtschaftlichen Erfolg überzeugt sind, und dies sind sie umso mehr, je besser sie sich über die Aktivitäten der Bürgeraktiengesellschaft informiert fühlen. Ein besonderes Merkmal von Bürgeraktiengesellschaften ist es außerdem, dass die Aktionär*innen über die sozial-ökologischen Leistungen der Partnerbetriebe anhand von Kenngrößen informiert werden (Hiß 2019).

Bisher sind die Aktionär*innen kaum in die Arbeit der Bürgeraktiengesellschaft eingebunden. Die Ergebnisse der Fokusgruppen machen deutlich, dass dies überwiegend ihren Erwartungen entspricht. Einige Aktionär*innen haben aber auch Interesse an stärkerem Engagement signalisiert, wobei insbesondere mehr Besuche bei Partnerbetrieben und die Teilnahme an Stammtischen für den persönlichen Austausch genannt wurden. Einige können sich zudem vorstellen, im eigenen Freundes- und Bekanntenkreis aktiv für die Idee der Bürgeraktiengesellschaft zu werben.

Die Beteiligung an der Bürgeraktiengesellschaft hat außerdem Lernprozesse in Gang gesetzt. Aus der Befragung geht hervor, dass die Aktionär*innen sich besser über Finanzierungsbedürfnisse und die Probleme ökologisch wirtschaftender Betriebe informiert fühlen. Für einige hat sich ihre Beteiligung auch auf das alltägliche Konsumverhalten ausgewirkt: Ca. ein Drittel der Aktionär*innen gab in der Befragung an, häufiger regionale Bio-Lebensmitteln einzukaufen. Ähnliches gilt auch für Mitglieder von Boden-genossenschaften (Curtiss et al. 2021). Dies deckt sich zudem mit der Einschätzung der Aktionär*innen, dass v.a. jeder und jede Einzelne und weniger die Politik (vgl. UBA 2018) einen wichtigen Beitrag dafür leisten kann, dass die Landwirtschaft in Deutschland umweltfreundlicher wird.

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass bürgerschaftliche Finanzierungsformen einen Beitrag zur Ausweitung des ökologischen Landbaus leisten können. Diese stellen nicht nur Kapital für wichtige Investitionen oder den Umbau von Betrieben bereit, sondern ermöglichen, dass die Bürgerinnen und Bürger Mitverantwortung für den Umbau des Ernährungssystems übernehmen können.

Insgesamt kann die ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft von den verschiedenen Finanzierungsformen profitieren, die ihre jeweils eigenen Stärken haben und sich gegenseitig ergänzen. Modelle wie die solidarische Landwirtschaft erzeugen eine starke Verbundenheit unter Mitgliedern durch persönliche Kontakte und Mitarbeit auf dem Hof. Gleichzeitig beschränkt sich die Förderung, ähnlich wie in anderen Modellen der Unternehmensfinanzierung, auf einzelne Betriebe, während die Bürgeraktiengesellschaft durch den Aufbau von Bio-Wertschöpfungsketten in die Region investiert und Betriebe untereinander vernetzt. Auch die Vielfalt an Beteiligungsmöglichkeiten, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lebenslagen von Bürgerinnen und Bürgern zugeschnitten sind, ist groß. Das Modell der Bürgeraktiengesellschaft scheint v.a. für diejenigen attraktiv zu sein, die über wenig Zeit aber ausreichend finanzielle Rücklagen verfügen. Andere Modelle sprechen eher Personengruppen an, die hohen Wert auf den

direkten Kontakt zu landwirtschaftlichen Betrieben legen und auch Erfahrungen mit landwirtschaftlichen Tätigkeiten sammeln wollen.

Trotz des hohen Transformationspotenzials und der Aussicht, dass sich diese Modelle längerfristig im Ernährungssystem institutionell stabilisieren können, ist davon auszugehen, dass sie auch künftig eher in einer Nische verbleiben.

Danksagung

Diese Studie erfolgte im Zuge des inter- und transdisziplinären Verbundprojekts „Social Cohesion, food and health: Inclusive food system transitions“ und ist gefördert durch den Exzellenzverbund der Berlin University Alliance. Mehr Informationen unter www.ifst-berlin.de.

Wir möchten insbesondere den Vorständen der Regionalwert AG Berlin-Brandenburg, Rheinland und Freiburg i. Br. für die gute Zusammenarbeit und den Aktionär*innen für die Beteiligung an den empirischen Untersuchungen danken.

Literatur

- Antoni-Komar I, Kropp C, Paech N, Pfriem R (2019) Transformative Unternehmen und die Wende in der Ernährungswirtschaft. Metropolis, Marburg.
- Behrendt G, Peter S, Sterly S, Häring A M (2022) Community financing for sustainable food and farming: a proximity perspective. *Agriculture and Human Values* 10. Doi: /10.1007/s10460-022-10304-7.)
- Behrendt G, Peter S, Sterly S, Häring A M (2019) Bürgerschaftliche Finanzierungsmodelle – Eine Alternative zur klassischen Kreditfinanzierung für Unternehmen der Land- und Lebensmittelwirtschaft? In: Mühlrath, D, Albrecht J, Finckh, M R, Hamm, U, Heß, J, Knierim U, Möller, D (Hrsg.) *Innovatives Denken für eine nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft*. Beiträge zur 15. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, Kassel.
- Blättel-Mink B, Boddenberg M, Gunkel L, Schmitz S (2017) Beyond the market—New practices of supply in times of crisis: The example community-supported agriculture. *International Journal of Consumer Studies* 41(4): 315-421. doi: 10.1111/ijcs.12351
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2019) Zukunftsstrategie ökologischer Landbau. Impulse für mehr Nachhaltigkeit in Deutschland. 2. Auflage, Berlin. Online verfügbar unter <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/oeologischer-landbau/zukunftsstrategie-oekologischer-landbau.html> [Zuletzt besucht: 01.07.2022].
- Curtiss J, Theesfeld I, Schmidt-De Caluwe R, Wähler T, Höhl J, Lang K, Dreyer P (2022) Neue Organisationsformen des Landeigentums. Boden in Gemeinschaft. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Gothe, S. (2018) Die Region als Wertschöpfungsraum. Über die neue Rolle der Verbraucherinnen und Verbraucher bei der regionalen Versorgung mit Lebensmitteln. *Kritischer Agrarbericht*: 319–323
- Hiß C (2019) Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft. Zivilgesellschaftliches Unternehmertum zur Entwicklung von regionaler Ernährungssouveränität. In: Antoni-Komar I, Kropp C, Paech N, Pfriem R (Hrsg.) *Transformative Unternehmen und die Wende in der Ernährungswirtschaft*. Metropolis, Marburg: 221–246.
- Kato J (2013) Not Just the Price of Food: Challenges of an Urban Agriculture Organization in Engaging Local Residents. In: *Sociological Inquiry* 83 (3): 369-391. doi: 10.1111/soin.12008
- Partzsch L (2019): Food localization and agency. The cases of Regionalwert AG und Luzernhof in Freiburg, Germany. In: Kalfagianni A, Skordili S (Hrsg.) *Localizing Global Food Short Food Supply Chains as Responses to Agri-Food System Challenges*. Routledge: 55-70.
- Umweltbundesamt [UBA] (2018) *Umweltbewusstsein in Deutschland 2018*. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Dessau-Roslau.